

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Dehn, Ulrich
Title: "Sōka Gakkai "

Published in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen:
Orientierungen im religiösen Pluralismus
Freiburg: Herder

Year: 2005
Pages: 1221 - 1223
ISBN: 3-451-28256-9

The article is used with permission of [Herder](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Soka Gakkai

↗ Buddhismus; Christentum; Dialog; Japanische Religionen; Risho Kosei-kai, Karma; Shintoismus

Die 1938 gegründete Sōka Gakkai (damals Sōka Kyōiku Gakkai = „Wissenschaftliche Gesellschaft zur Schaffung von Werten und für Erziehung“) fußte nicht auf den charismatischen und visionären Offenbarungserfahrungen eines Stif- ters, sondern auf den revolutionären pädagogischen Ideen ihres Gründers und Lehrers Makiguchi Tsunesaburo (1871–1944). Er vertrat ein neues Wertesystem, das dem Wahrheitsbegriff, den Makiguchi als ontologisch statisch empfand, den Begriff des Wertes als dynamischen Beziehungsbegriff gegenüberstellte. Makiguchi hatte seine Herkunft in der traditionsreichen Nichiren-Shū (Nichiren-Schule), ließ sich aber 1928 von einem Freund für die kleinere und radikalere Nichiren-Shōshū (Wahre Schule Nichirens) werben. Er verband die Konzentration auf die Lotus-Sutre, einen der wichtigsten Texte des Mahayana-Buddhismus, mit einer starken Ausrichtung auf die Anwendbarkeit der religiösen Praxis auf den Alltag. Auf Makiguchi, der 1944 im Gefängnis starb, folgte als Präsident sein engster Vertrauter Toda Jōsei (bis 1958) und ab 1960 Ikeda Daisaku, der seit 1979 nur noch als Ehrenpräsident fungiert, um sich seiner Aufgabe als Präsident des internationalen Netzwerks (SGI) widmen zu können. Die Sōka Gakkai war bis zu ihrer Ablösung 1991 eine Laienorganisation der Nichiren Shoshu und ist heute mit mehr als 8 Mio. Haushalten in Japan die größte religiöse Organisation Japans. Aus Anlass der Trennung wurde die Sōka-Gakkai-Versammlungshalle Shohondō neben dem Taiseikiji, der Zentrale der Nichiren Shōshū am Berg Fuji, im Jahre 1997 von der Nichiren Shōshū in einem vandalischen Akt vollständig zerstört. Ihr eng verbunden, aber organisatorisch getrennt ist die auch im nationalen Parlament vertretene politische Partei Kōmeitō, die programmatisch in der „Mitte“ anzusiedeln ist. Sie wurde 1964 gegründet, 1970 wurde jedoch auf Kritik an der Verknüpfung von Religion und Politik hin beschlossen, keine Ämterkumulation zwischen Sōka Gakkai und Kōmeitō zuzulassen. Toda hat eine deutliche organisatorische Hierarchisierung

und Effektivierung der Sōka Gakkai sowie eine stärkere Betonung der religiösen gegenüber den pädagogischen Aspekten in die Wege geleitet (Steichung des Wortes „Erziehung“ aus dem Namen). Dem strengen Kurs Todas in den 1950er Jahren lag die erste Auflage des Lehrbuchs *Shakubuku Kyōten* (1951) zugrunde, das die anderen Religionsgemeinschaften sehr kontrastiv und pejorativ darstellte und zur offensiven Mission anleitete, später aber überarbeitet und liberalisiert und 1980 unter Drängen von Ikeda von dem völlig anders gestalteten Buch *Sōka Gakkai Nyūmon* („Einführung in die Sōka Gakkai“) abgelöst wurde (das heute auch wieder als überholt gilt). Die einflussreiche „Philosophie des Lebens“ Todas aus dem *Shakubuku* wurde in das neue Buch übernommen.

Zentrale Praxis der Sōka Gakkai ist das Rezitieren („Chanten“) des Mantra „Namu Myōhō Renge Kyō“ (Titelzeile der Lotus-Sutre) vor dem Gohonzon, einem kalligraphischen Mandala von der Hand des patriotischen Propheten Nichiren (1222–1282), das die o. g. Zeile (Daimoku) sowie die Namen einiger Buddhas und shintoistischer Gottheiten enthält. Die Rezitation als solche hat heilsame und karmisch positive Wirkung. Ferner wird das Gongyō geübt, d. h. Teile des 12. und 16. Kapitels der Lotus-Sutre rezitiert. Einmal monatlich finden Versammlungen (in Japan „Zadankai“) in Privatwohnungen statt, in denen das Gongyō gemeinsam geübt, über Themen des Glaubens gesprochen und ggf. ein Programm für Kinder geboten wird. Unter vielen Mitgliedern war lange Zeit der Glaube verbreitet, dass intensives Chanten zum Sammeln von gutem Karma beitrage und dass dies sich schnell als Glück und (auch materieller) Nutzen im Alltag niederschlage. Einstige nationalistische Elemente wie die Interpretation der „Kaidan“, der „Weihebühne“ – ein Begriff aus dem Denken Nichirens – als Chiffre für Japan als künftiges Buddhaland werden in den ausländischen Zweigen der Organisation SGI nicht übernommen und spielen heute auch in der japanischen Sōka Gakkai keine Rolle mehr.

Die Sōka Gakkai betreibt heute zwei Universitäten in Japan und in den USA, verfügt über eine Musikgesellschaft (Min-On), ein Institut für orientalische Philosophie und einen Verlag mit einer Tageszeitung und mehreren Zeitschriften.

In zahlreichen Buchveröffentlichungen wird die Lehrdiskussion dokumentiert, die derzeit in vielen Gruppen geführt wird und die Sōka Gakkai den allgemeinen buddhistischen Grundlagen annähert. Die polemische Auseinandersetzung mit anderen Religionen auf der Basis des Shakubuku ist einer sachlichen Begegnung auch mit dem Christentum im interreligiösen Dialog gewichen, nur in Japan herrscht nach wie vor eine unauflösliche Spannung zum stärksten Rivalen, der Risshōkōseikai, der zweitgrößten buddhistischen Laienorganisation des Landes.

Die Mitgliederzahl der SGI (jeweils in Gohonzon gezählt) beträgt außerhalb Japans weltweit ungefähr 1,4 Mio. In Deutschland wird von ca. 2500 in etwa 20 Ortsgruppen ausgegangen. Hier wurde 1997 das Kulturzentrum Villa Sachsen in Bingen am Rhein eingeweiht, das für die verstärkte Orientierung der Sōka Gakkai und der SGI auf Kulturarbeit steht. In Österreich verfügt der dortige SGI-Zweig über das Kulturzentrum Villa Windisch-Grätz und ist Mitglied der Österreichischen buddhistischen Religionsgesellschaft (als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt).

Quellen: Shakubuku Kyōten, Tokyo 1951; Sōka Gakkai Nyūmon, Tokyo 1980; *T. Makiguchi*, Philosophy of Value, Tokyo 1964; *D. Ikeda*, The Human Revolution, New York 1972 ff.; *R. Causton*, Der Buddha des Alltags, in: SGI-D 1998.

Zeitschriften: The Journal of Oriental Studies; SGI Quarterly; SGI-D, Forum (Monatszeitschrift).

Videos: Heiwa no Shinseiki he – Ningen Ikeda Daisaku („Für ein neues Jahrhundert des Friedens – der Mensch Ikeda Daisaku“); Gandhi – King – Ikeda, SGI 2001.

Literatur: *J. A. Dator*, The Soka Gakkai. A Sociological Interpretation, in: Contemporary Religions in Japan VI 3, 1965, 202–242; *U. Dehn*, Sōka Gakkai, in: *R. Hempelmann u. a.* (Hg.), Panorama der neuen Religiosität, Gütersloh 2001, 371–374; *H. Dumoulin*, Buddhismus im modernen Japan, in: *ders.* (Hg.), Buddhismus in der Gegenwart, Freiburg 1970, 127–187; *H. N. McFarland*, The Rush Hour of the Gods, New York u. a. 1970, bes. 194–220; *P. Hammond/D. Machacek*, Soka Gakkai in America, Oxford 1999; *W. Kohler*, Die Lotus-Lehre und die modernen Religionen in Japan, Zürich 1962; *B. Wilson/K. Dobbelaere*, A Time to Chant: The Soka Gakkai Buddhists in Britain, Oxford 1994.